

## Stellungnahme des Rates Guy Weirich

Neben den großen Projekten, die wir in der vergangenen Legislaturperiode mitgestimmt haben und die nun verwirklicht werden müssen, gilt es, die Probleme, die sich den Menschen im Alltag stellen, nicht zu vergessen. Es sind diese alltäglichen Sorgen, die oft darüber entscheiden, ob Menschen – auch gefühlsmäßig, subjektiv also – eine gute Lebensqualität haben.

In der kurzen Schöfferratserklärung vom Juli hat die Frau Bürgermeister uns auf das Wahlprogramm der DP verwiesen; dort würden wir die konkreten Details zur Schöfferratserklärung finden. Einige Punkte Ihres Programms möchte ich – im Blick auf das vorliegende Budget – einer kritischen Analyse unterziehen.

**Punkt 1:** In der Schöfferratserklärung heißt es: „Gemeinsam soll so, zum Wohle der Gemeinde sowie aller Bartringer Mitbürgerinnen und Mitbürger, gearbeitet werden.“ Und weiter: „Proaktiv wird weiterhin ... am Wohlergehen aller Bürger gearbeitet.“

**Das Wohlergehen aller Bürger!** Ich verstehe das jetzt nicht als bloße politische Floskel, sondern als hohen Anspruch des Schöfferrates an sich selbst. Insofern kann man das auch auf den Prüfstand setzen.

Die folgenden Überlegungen werfen nur einige wenige Spots auf das Thema Wohlergehen aller; die Aspekte, die ich anschneide, sollten dadurch jedoch stärker in den Fokus unserer Aufmerksamkeit geraten. Wenn wir „no bei dir“ oder sogar „méi no“ sein möchten, muss das, was Menschen an uns herantragen, **gehört** und **besprochen** werden. In ihrer Einleitung heute hat die Frau Bürgermeister ja betont, dass es Bürger brauche, die mitdenken und mitplanen. Das ist absolut richtig. Das soll allerdings nicht nur für die großen Projekte gelten. Die Menschen denken auch sonst gerne mit. Vor allem müssen **Antworten** im Interesse der Mitmenschen geliefert werden.

In einigen Vierteln unserer Ortschaft warten Einwohner bereits seit längerem auf **infrastrukturelle Maßnahmen auf den Straßen**, die dazu führen, dass das Tempolimit von 30 km/h eingehalten wird: z.B. in der City Am Wénkel oder in der Cité Millewee. Es reicht nicht, verkehrsberuhigende Maßnahmen an den Ortseingängen vorzusehen, es braucht solche Maßnahmen auch **in** manchen Ortsvierteln. Ein gewisser Teil des Budgets **3/624, S. 85f.** wäre hier sicher gut investiert und die dort lebenden Personen würden das schätzen.

In diesen Zusammenhang gehören auch die **Spielplätze**, von denen manche erneuert werden (Budget Nummer **3/621/**, **S. 83**). Dass die Kinder in die Planung einbezogen werden, ist richtig. Ich möchte ergänzen. Es könnte nichts schaden, die Nachbarn eines Spielplatzes in die Planung einzubeziehen.

Außerdem möchte ich anregen, die Böden und Installationen der Spielplätze so zu gestalten, dass sie den Nachbarn möglichst wenig Lärmbelästigung verursachen. Der Spielplatz in der **Cité Wénkel** ließe sich, wie die Anwohner dies auch seit längerem fordern, sicher in dieser Hinsicht optimieren. Zugleich wäre es gut, die Hinweise auf den **Schildern** der Spielplätze etwas wirksamer zu vermitteln. Ich denke an eine bestimmte Nachbarin des Multisportterrains neben dem Centre Atert, die erzählt, dass in den schönen Jahreszeiten selbst noch gelegentlich um Mitternacht dort mit lautstarkem Enthusiasmus Betrieb herrscht. Dass ihr auf dem Gemeindeamt empfohlen wird, die Polizei zu rufen, scheint mir nicht der „Weisheit letzter Schluss“ zu sein. Vielleicht würde es in einem ersten Schritt schon genügen, die **Uhrzeiten** auf dem Schild, wann der Spielplatz benutzt werden darf, viel sichtbarer festzuhalten. Ich kann verstehen, dass Jugendliche nicht unbedingt, das Kleingedruckte lesen, ehe sie das Spielfeld betreten. Neue angepasste Hinweisschilder würden das Budget nicht besonders belasten.

Natürlich gibt es nicht nur Lärm und unzivilisiertes Verhalten an Spielplätzen. Im Sommer, am 3. August, hat eine **Dame** mich angesprochen und von häufigem mitternächtlichem Lärm in der Cité am Wénkel gesprochen. Sie hatte viel auf dem Herzen. Vor allem aber erschreckte mich, als sie sagte, sie habe, aufgrund einiger Vorkommnisse, Angst in dieser Cité zu leben. Dass jemand hier in Bartringen überhaupt eine solche Angst empfinden kann, hätte ich nicht für möglich gehalten. In diesem Zusammenhang denke ich an Projekte, die es in anderen Gemeinden bereits gibt. Dort werden die **Bannhüter** gezielt eingesetzt, um den Bürgern und Bürgerinnen ein besseres Gefühl von Sicherheit zu geben. Die Zahl des Gemeindepersonals wird im kommenden Jahr steigen. Meine Frage: Wird die Zahl unserer agents municipaux auch erhöht, damit sie die Aufgaben eines Bannhüters stärker wahrnehmen können oder wartet der Schöffenrat auf jene Gemeindepolizei, die im Programm der neuen Regierung geplant ist?

**Das Wohlergehen aller hat viele Facetten – und eigentlich ist das gesamte Budget ja darauf angelegt, das Wohlergehen der Bürger zu garantieren.** Es ist mir aber wichtig, auch auf das Erlebte, auf das Empfinden und auf Wünsche von Mitmenschen aufmerksam zu machen. Dies umso mehr

als ich weiß, dass es auch Mitbürger gibt, die durchaus ein offenes Ohr beim Schöfferrat finden und deren Anliegen positiv beantwortet werden.

Zu unseren Mitbürgern gehören auch **Geschäftsleute** und um deren Wohlergehen geht es auch der Gemeinde, sind wir doch bestrebt, im Interesse aller, Geschäfte im Zentrum zu erhalten. In 2/611/ geht es um Loyers et charges des bâtiments.

Nun hat sich vor kurzem die Mieterin eines Geschäftes sich bei mir beklagt, dass die Miete stets steigt und die Charges / Mietnebenkosten sowieso. Sie hat mir ihre Abrechnung gezeigt. Und tatsächlich gab es je 2 Mieterhöhungen im Jahr 2021 und 2022, sowie im Juli 23 eine weitere. Wenn die Miete so weiter ansteigt, sagte sie, würde sie das bald nicht mehr schaffen und müsste das Geschäft im Zentrum von Bartringen aufgeben. Darüber hinaus zeigte sie mir die Beleuchtung an der Decke, an der sie selbst, aufgrund der technischen Gestaltung der Decke, nichts ändern kann, und fragte, ob die Gemeinde im Sinne der Nachhaltigkeit und im Interesse der Senkung der Mietnebenkosten nicht eine ökologischere Beleuchtung anbringen könnte.

Erlauben Sie mir dann zu diesem Punkt Wohlergehen noch zwei kurze Hinweise:

- Zum Wohlergehen gehört heute prioritär **Klimaschutz** und **Respekt der Mitwelt**. Es ist hierbei sicher sehr wichtig, Events möglichst „green“ zu organisieren. Vielleicht müsste man aber manchmal grundsätzlicher ansetzen. Es könnte angebracht sein, Projekte von Fachleuten ergebnisoffen auf ihren ökologischen Fußabdruck überprüfen zu lassen. Falls die Analyse aller Komponenten des Events eine zu hohe Belastung der Umwelt ergeben sollte, müsste man den Mut aufbringen, zu sagen: Das muss, in der heutigen Situation, nicht mehr sein, und man muss eine Alternative suchen.

- Um das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger zu garantieren, kann es manchmal auch wichtig sein, dass die Gemeinde die Rechte von Bürgern verteidigt, falls diese, aufgrund von Verstößen gegen Reglemente der Gemeinde, Nachteile in ihrer Lebensqualität erleiden und sich an die Gemeinde um Hilfe wenden.

In diesem Zusammenhang: 3/120, S. 42: Honoraires pour avocats et conseillers juridiques 100.000 Euros. Frage: Geht es hier nur um Beratungsaufträge oder geht es auch schon mal um Verteidigung vor Gericht?

**Punkt 2:** Ich habe nicht schlecht gestaunt, als ich bei nochmaliger Lektüre des DP Wahlprogramms, der – ich wiederhole – Teil der Schöfferratserklärung ist, Folgendes gelesen habe:

- „Der gratis eingeführte Musikunterricht soll gefördert werden. Hierzu gilt es auch, weitere **Räumlichkeiten für den Unterricht in der Musikschule** zu schaffen.“

- Warum war ich erstaunt? Im Gemeinderat vom 24. November hatte ich auf den Platzmangel in unserer Musikschule hingewiesen und die Frage gestellt: Wie gedenken Sie, dem voraussichtlichen Mangel an Klassensälen zu begegnen?!

- Die Antwort, die ich erhielt, verwies auf die Bringschuld der anderen Gemeinden der Regionalen Musikschule. Es sollten mehr Schulräume in den anderen Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollte. Mir scheint aber, dass das DP-Wahlprogramm anders zu verstehen ist.

Das gesagt, begrüße ich aber, dass für die **ArcA** ziemlich viel Geld vorgesehen ist:

- 40.000 Euro – 3/624, S. 85 – signalisation directionnelle: für eine bessere Ausschilderung, da geht der Daumen dann einmal hoch – aber bitte vergessen Sie nicht, dass die ArcA auch in Ausnahmesituationen auszuschildern ist, z.B. wenn Straßen wegen eines besonderen Ereignisses gesperrt sind – und eine Veranstaltung in der ArcA stattfindet – auch dann muss dafür gesorgt werden, dass die Menschen den Weg dorthin finden!)

- 100.000 Euro für Fournitures d'entretien sur biens immobiliers – ARCA - Fournitures suivant liste service culturel - 3/836, S. 104 - Könnten Sie das eine oder andere Beispiel nennen, was auf dieser Wunschliste steht? Der Transparenz und Informations halber!

- Am 1. Januar 2024 tritt unsere Konvention Kulturpass in Kraft, sodass Kulturpass-Inhaber, sozial schwächere Personen, zum reduzierten Tarif von 1,5 € an Veranstaltungen teilnehmen können.

Das wollte ich hier erwähnen, um auf dieses Angebot aufmerksam zu machen. Ich verbinde damit die Frage: Wie wird dieses Angebot gefördert? Wird da eine Kampagne gestartet?

- Für die **Campagne Enjoy** 3/120, S. 44: sind 40.000 Euro vorgesehen.

In den letzten Jahre habe ich oft darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, die Kommunikation breit aufzustellen, denn ein Kommunikationskanal allein reicht nicht. Insofern begrüße ich die neue Initiative und den neuen Budgetposten, der u.a. auch die App **Supermiro** umfasst, auf die ich ebenfalls öfter hingewiesen habe. Manchmal ist es uns sogar gelungen, mit unseren kulturellen Veranstaltungen in den Kalender des städtischen **City-Magazin** aufgenommen zu werden. Das

gelingt uns allerdings nicht so gut wie einer Robbesscheier, einem Cube oder sonstigen Kulturhäusern(Niederanven, Differdingen, ...).

Zum neuen **Site Enjoylu**. Diese Plattform ist, falls ich es richtig verstanden habe, viel beiter aufgestellt, weil hier alle Events unserer Ortschaft – auch die sportlichen – angekündigt werden können.

Einige Fragen trotzdem zum besseren Verständnis:

1. Ersetzt Enjoy die aktuelle elektronische „Agenda“ auf unserer Homepage? Oder bleibt diese Agenda erhalten, weil Enjoy ja eine eigene Website hat?
2. Mir wurde gesagt, die Broschüre (Kultur-Agenda) würde abgeschafft werden. Im Budget sind aber noch 25.000 Euro für Catalogues et imprimés et publications – ARCA vorgesehen. - Publicité ARCA 13.000 € - Affiches, flyers 12.000.

Persönlich würde ich den Kommunikationskanal der Broschüre – zumindest für eine gewisse Übergangszeit - beibehalten. Es gibt noch immer Personen, die sich nicht über Internet über kulturelle Veranstaltungen informieren und die doch einen gewissen Prozentsatz des kulturellen Publikums ausmachen.

3. Die wichtigste Frage in diesem Zusammenhang: Worin genau besteht der Mehrwert (plusvalue) von Enjoy? Ist es eine Sache des attraktiveren Layouts oder bietet Enjoy, den Vereinen z.B., weitere Möglichkeiten - etwa im Blick auf Interaktionsmöglichkeiten mit der Verwaltung?
4. Und eine Ergänzungsfrage zum Layout der Enjoy-Campagne: Kénnt Dir äis erklären, wéi mer den Dinosaurierkapp op mënschlechem Kierper am rosa Kostüm op deem Site do solle verstoen? Wéi ass do d'Bezéiung zou eiser Gemeng? Gëtt dëse vermënschlechten Dinosaurier als Logo vun der Bartrenger Kultur ze verstoen?

### **Punkt 3: Verkéier, Stroossen und Bürgersteige: 3/624/, S. 85/86**

1. Im Sommer habe ich hier in Bartringen einen **Rollstuhl** schieben müssen. Dabei gerieten die Bürgersteige, näherhin deren Absenkung bzw. deren Höhe stärker in mein Blickfeld. An einigen Stellen der Ortschaft ist die Senkung der Bürgersteige absolut vorbildlich – und ich weiß, dass bei jeder Baustelle an Menschen mit Rollstühlen gedacht wird; feststellen musste ich allerdings auch, dass noch manches zu erledigen ist. Ich sah z.B., dass der Bürgersteig auf der einen Straßenseite gut abgesenkt ist, auf der gegenüberliegenden jedochweniger gut. In einer Seitenstraße in Helfent war

der Bürgersteig sogar bei einem Fußgängerübergang überhaupt noch nicht abgesenkt, sondern sehr hoch. Es würde sich sicherlich lohnen, die ganze Ortschaft einmal mit einem Rollstuhl abzufahren.

2. Parkplatzmangel – besonders bei größeren Ereignissen – Bisher wurde immer argumentiert, es gibt genug Parkplätze, man muss sich nur etwas weiter bewegen.

Im Ortszentrum erleben wir aber immer wieder Situationen, die diesen Parkplatzmangel offenlegen. Im Alltag ist das in den Stoßzeiten rundum die Schule zu sehen. Wie wird das später aussehen, wenn unsere SEA in Betrieb ist?

Zu den Zeiten von Festen und Veranstaltungen, in denen der große Parkplatz im Zentrum nicht oder nur begrenzt zur Verfügung steht, ist die Situation hoffnungslos – besonders für ältere Menschen, die zum Arzt oder in die Apotheke kommen müssen.

Irgendwie ruft diese Situation nach einem globaleren Konzept, nach einer Studie.

Meine Fragen:

Ist im Zusammenhang mit der stärkeren Begrünung des Zentrums auch studiert worden oder wird studiert, wie das Parkplatzproblem abgemildert resp. bewältigt werden kann?

Könnte eine Kiss-and-Go-Zone sinnvoll sein?

Welche Lösungen gibt es für die Zeiten der größeren Ereignisse? Bisher lassen sich zwei Verhaltensweisen erkennen: Manchmal wird wildes Parken im Zentrum toleriert, manchmal wird repressiv vorgegangen. Beides ist in außergewöhnlichen Situationen unbefriedigend.

Könnte ein Parkhaus eine Lösung bringen?

Das sind Fragen, die zumindest einmal studiert werden sollten.

Die Schöfferratserklärung resp. das Wahlprogramm der DP spricht das Thema nur unter dem Stichwort „Erweiterung des Anwohnerparkens“ an. Das ist aber nur ein Teilaspekt und schafft nicht Abhilfe.

2. Zu 3/624, S. 86 - Réfections diverses voirie vicinale (900.000). Eine Anregung: Es wäre sicher sinnvoll, zu überprüfen, in welchen Straßen sich inzwischen manche Löcher im Asphalt aufgetan haben und in solchen Abschnitten vielleicht einmal einen neuen Asphaltteppich zu legen.

**Punkt 4: Zwei kleine Fragen noch, Marc**

A. eine budget-technische Frage, S. 90, Nr 3/628:

Procédure ouverte européenne (ABSC), dél. cé 17.10.23 au montant de 3.593.425,57 € hTVA

1. Lese ich die Abkürzung dél. cé richtig als délibération du conseil échevinal?
2. Ist es in diesem Fall nicht nötig, bereits eine gewisse Summe für das nächste Jahr einzusetzen?
3. Über wie viele Jahre wird sich eine solche Vergabe erstrecken, um auf diese 3,5 Mio zu kommen?

B. Zu: S. 93 Nr. 3/330: Remboursement **caution colonne d'eau**: Die Kautio n ist auf Null gesetzt, weil die Circulaire ministérielle das verlangt. Die Circulaire erklärt das auch auf eine für mich verständliche Art.

à comptabiliser sur le journal auxiliaire suivant circulaire  
ministérielle budget 2024

Cautions

Il est rappelé qu'un cautionnement est une garantie pour le bénéficiaire de pouvoir récupérer directement ce montant en cas de perte, de destruction, de litige ou de réparation à effectuer. Pour le déposant, il s'agit d'une somme d'argent qu'il devrait vraisemblablement récupérer. Il s'ensuit que les cautions sont à comptabiliser au journal auxiliaire et ne doivent figurer ni en recettes ni en dépenses.

Wie aber ist die Kautio n im Falle der Wasserkolonne hier zu verstehen? Hat die Gemeinde eine Garantie für die Lieferfirma hinterlegt? Oder wie ist das genau zu verstehen?

**Abschließend nur noch dies:**

Ein Budget ist ein Planungsinstrument und ein Engagement für das kommende Jahr.  
Entscheidend aber wird sein, WAS davon umgesetzt wird, WIE das geschieht und WIE LANGE Menschen auf etwas warten müssen.

Letztlich werden wir den Schöffenrat auch gerade daran messen und beurteilen.